

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verkauft.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
in Verlags-Anzeigen zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Gedichte oder dergl.
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 215.

Halle, Dienstag den 14. September. (Mit Beilagen.)

1880.

Der nationale Staatssozialismus.

Was den Verfechter der Pariser Petroleuminnente Anhängen des deutschen Staatsgedankens, aus den Säulsteinen der roten Internationale Bausteine der nationalen Aufgabe zu machen, das ist ein Ziel, auf das wir zu wünschen, aber nur äußerst schwer zu erreichen. Was den sozialistischen Führern alten Schlages, den Vassals, Roddeus und Bucher, als erreichbar und erwerbend rühmt, den Staatssozialismus der pariser Petroleus-Könige in moderner Gewand wieder aufzusetzen zu lassen, das erheben den Epigonen Marx, Bebel und Liebknecht als unausführbar und verwerflich. Die Brandreden der Pariser Petroleus, die blutathmende, raubthierartige Sprache des Marat'schen Volksthemas scheinen ihnen geeigneter, die Massen aufzuregen, in Bewegung zu setzen und zu revolutionieren, als die ruhige, sachgemäße und objective Behandlung organisatorischer, die Gesammtheit der Staatsangehörigen ins Auge fassender Aufgaben. Warum auch nicht? Die vorzüglichsten Vorkämpfer der internationalen Kommunismobewegung haben ausschließlich auf den Grundfragen der Ueberlieferung der großen französischen Revolution, nur daß dieselben ins Despotische, Willkürliche und Rücksichtslose ausgearbeitet sind.

Nicht ein Kommunismus von Bedeutung hatte sich nach dem deutsch-französischen Kriege den vaterländischen Dingen mit Degeisterung zugewandt. Im Gegentheil war nur die unaussprechliche Wuth, die methodische Gisttheit bemerkenswerth, mit welcher Führer und Organe der deutschen Socialdemokratie Alles verfolgten, was mit deutsch-nationalen Interessen in Verbindung stand, während sie umgehend die Entwidlung der französischen Republik mit äußerster gnädigen Randbemerkungen begleiteten. Ein schwacher Versuch, in Deutschland den auf dem Rathgeber gegründeten und begründeten Staatssozialismus im Gegensatz zu dem internationalen einzubürgern, mißlang vollständig. Ebenso blieben die christlich-socialen und jüdisch-rückwärtsdienlichen Versuche zur Umklammerung der roten Internationale völlig erfolglos. Es war den Führern der halbsocialistischen Idee nicht genügend, durch Zeitungen und Broschüren oder Schriften eine wirksame Agitation einzuleiten, da es ihnen vollständig an Mitteln gebrach. Immerhin erfüllten schon ihre Gistzeit die Internationale mit Behntheit und Behersamkeit.

Die Anfänge der neuen Partei waren freilich nicht wiederbegehrend. Ansehen sie behalt und besteht heute noch. Schon damals, als die rotke internationale Richtung in Deutschland auf dem Gipfel ihrer Macht stand, als englische Regierungsgesetze zuerst die antideutschen Kundgebungen der deutschen Sozialisten anknüpfen und englische Parlamentsmitglieder namhafte Beiträge zu deren Unterstützung zeigten, trug der unheimliche Allgemeine deutsche Arbeiterverein gegen die mächtigen Gegner in die Schranken und erprob seine Stimme, um das Verfluchen der

großen, allgemeinen Arbeiterbewegung in utopische, revolutionäre und rein politische Bestrebungen zu verhindern. Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß dieser unheimliche, führerlose Verein es war, der zuerst in bestimmter Form den deutschen Einheitsstaat und den Kampf gegen Ausland und Bund mit Oesterreich verlangte, noch ehe der Reichstagler sich über das Vordringen der paritalarischen Richtungen in Deutschland beschwert und das Mißverhältnis zwischen Reichsverwaltung und Reichsbevölkerung betont hatte.

In letzterer Hinsicht richtete dieser Verein an den deutschen Reichstag eine Denkschrift, welche betonte, daß von dem Streben nach jenem innerlich und organisch durchaus verschmolzenen Staat wenig zu sehen sei. Die schwachen Anfänge der Reichsverwaltung werden von einer großen Anzahl unproduktiver, überflüssiger, zwecklos Zeit, Geld und Kraft konsumirender Verwaltungsgesellschaften, Vertretungen und Aemter in den Einzelstaaten erdrückt. Ohne Zweifel kann das Ansehen des Reichsoberhauptes nur dabei gewinnen, wenn die daneben bestehenden Souveränitätsrechte auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt würden. Ebenso müßte das Ansehen des Reichsparlaments steigen, wenn die verschiedenen Ober- und Unterhäuser in ihrer gegenwärtigen Gestalt verschwand, während auf der anderen Seite wichtige neue, notwendige Verwaltungskörper mit bedeutenden Befugnissen und großen Wirkungsfreien geschaffen werden könnten.

Schließlich wird auf die weit einfachere Verwaltung der mit Deutschland konkurrierenden großen europäischen Staaten hinzuweisen sein. Wenn Deutschland seine große Aufgabe erfüllen will, auch auf freidlichem, jüdisch-rückwärtsdienlichen Gebiet an der Spitze Europas zu marschieren, dann hat es sorgfältig darauf zu achten, daß alle unnützen Reibungen, lästige Ballast, sowie bürocratische Geschäftsführung möglichst eingeschränkt werden. Noch mehr ist darauf zu achten, daß die deutsche Socialdemokratie durch positive Thätigkeit aus dem Hofe heraus und vom Regierungssitz her besetzt werde. Haben wir es in Deutschland wie in anderen Ländern nur einmal dahin gebracht, den Massen die Mithatigung beizubringen, daß ihnen keine Feindschaft, sondern wirklich hilfreiche Brüder von rechts und links zur Seite stehen, so ist schon der schwerste Theil der Arbeit gethan. Die Umwandlung der internationalen Socialdemokratie in eine nationale Partei ist nicht im Handumdrehen zu erwarten, aber sie kann durch rechtliche Ausbaue angebahnt werden. Und in diesem Sinne ist die Bildung und Stärkung einer halbsocialistischen Gruppe nicht zu machen, obgleich sie sich in Berlin mit Hilfe der Polizei etabliert hat. Eine andere Frage ist, ob und wie weit kürzt Bismarck die Förderung seiner Wirklichkeitspolitik von den anhängern Vassals erwartet. Schon der Beginn der Session wird über diesen noch sehr dunklen Punkt voraussichtlich einiges Licht verbreiten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. September. Der Kaiser ist heute hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Landtagsmarschall, bei der am Eingang der Stadt errichteten Ehrenpforte vom Stadtrathspräsidenten, der zugleich die Schiffsrei der Stadt überreichte, mit einer Huldigungs-Ansprache begrüßt worden. Der Kaiser beantwortete die Ansprache mit dem Ausdruck des Dankes für die allseitigen Kundgebungen der Liebe und Hingebigkeit, die ihm zu Theil geworden, und hielt darauf unter Glockengeläute und Grenzfahnen und unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt.

Paris, 11. September. Der Präsident der fraction der republikanischen Linken, Dodo, lehnt in seiner Antwort auf das Schreiben des Vizepräsidenten der republikanischen Linken, Guichard, das Verlangen der sofortigen Einberufung einer Partei-Besammlung, um sich gegen die Politik des Ministeriums bezüglich der Kongregationen auszusprechen, ab. Dodo erklärt, daß die Partei keineswegs ihre eigene Verantwortlichkeit an Stelle derjenigen der Regierung treten lassen will. Die Regierung habe dem Willen der Nation, welcher durch das Votum der Kammer zum Ausdruck gelang sei, zu entsprechen. Die Kammer würden nach ihrem Zutritt ein wohl überlegtes Urtheil über die definitiven Handlungen des Kabinetts fällen. Gegenwärtig müßten sich die Mitglieder der Partei darauf beschränken, dem Kabinete ihre introductiven Ansichten mitzutheilen.

Der Ministerpräsident Freycinet hat den Ministerrath auf den 18. d. M. zusammenberufen. Der Ministerrath, welcher unter dem Vorsteher Frey's stattfinden wird, soll über die Frage betreffend der Kongregationen entscheiden.

Madrid, 12. September. Die Königin ist von einer Tochter entbunden worden.

Petersburg, 11. September. Der „Reizungsbote“ veröffentlicht ein Telegramm des Ministers des Innern aus Sibiria, in welchem es heißt: Der Kaiser befiel gestern, dem Ministercomité durch den Finanzminister die Frage zur Prüfung vorzulegen, auf welchem Wege umgeändert der Bau eines Theiles der sibirischen Eisenbahn zwischen Jumen und Zsatarinburg in Angriff genommen werden könne, um abgesehen von der ökonomischen Wichtigkeit dieser Eisenbahnlinie, der Bevölkerung des Wolgajgebietes, welche durch die Migranten gelitten hat, zu einer vortheilhaften Arbeit zu verschaffen.

Moskau, 11. September. Zwischen Paschani und Roman in der Wolga wird in der zweiten Hälfte des Septembers eine Division zusammengezogen werden, deren Lieutenants Fürst Karl gleich nach seiner Rückkehr inspiizieren wird.

„Die Heiligen mögen es gnädig wenden!“ rief Pappa, „vielleicht wird er genesen und ich dann vergessen und wie sind aus dieser erbärmlichen Hütte erlöst und können in den palazzo zurückkehren!“ und dann griff sie hastig nach dem Rosenkranz und begann ein Vaterunser.

„Kommt,“ sagte diesmal Horst dem Fremde mit dumpfer Stimme, und ohne nochmals aufzustehen, verließen sie das kleine Gemach, in welchem das einbüßige Gemurmel der betenden alten Frau noch eine Weile fortklang, „ich habe Heimweh nach dem Vaterlande!“

8.

„ebenbüßig ward das Plamorbild.“
Helene.

Und nun war er dabeim im Vaterlande, alle, lang entbehrte Waite umfingen ihn, gedehnte Lächeln umschmeichelten ihn wieder — und die Grüenungen an die Kindheit und die Jugendzeit ermachten auf's Neue und verdrängen mit mächtigen Händen die Wüthel vor flüchtiger Färbung und der Schmerz war über all das Allgemachte und nun wieder Ungewohrene in den dunklen, engen Winkel des Herzens gekehrt. Schon verborgen lag er zwar dort — aber noch nicht vergessen — ach, das Vergessen ist ja eben so schwer!

Es war ein wunderbarer Augusttag — die Sonne lachte so golden warm aus wolkenlosem Himmel, und sie lachte auf ein wunderschönes Stückchen Erde, auf den bergzirkigen Hofgarten zu N. und zu bedeutungsvollen Stunden für den jungen Künstler herab.

Heute hatte man die Statuen, zu welchen der hohe Kunstmann damals Auftrag gegeben, sämtlich aufgestellt — d. h. sie hatten bereits Tage vorher nach einander ihre festen Plätze bekommen, und jetzt waren vor den Augen einer geladenen Menge und unter fröhlicher Musik die Hüllen herabgenommen. Das war ein feierlicher Augenblick für die alten und jungen Bildhauer gewesen, welche ihre Schöpfungen eingetaucht und sie hier nun sonnenbeleuchtet und bewundert sahen. Am feierlichsten aber hatte er sich für Horst gestaltet. — Als die Hülle von der herrlichen Gestalt der Juno sank, war ein hundertschmetteriger Jubelruf durch die Mitte gebrannt, und stumm dankend hatte der Herzog

Juno Ludovisi.

Novelle von G. Westp.

(Schluß.)

„Signora Lucchesi,“ begann Horst und seine Augen leuchteten bewundernd zu dem neuen ihm stehenden, schönen Weibe auf, das allen Glanz und alle Bracht dahin gegeben — um nicht die Achtung vor sich selber einzubüßen.

Nicht den Namen „Herr,“ hat sie, mit der ganzen Unterwürfigkeit der Frau aus dem Hofe dem Höhergestellten gegenüber. „So sage ich Paola,“ fuhr er fort um zog ihre Hand in die seine — woher nehmen Sie die Kraft, die fast übermenschliche, einen Schritt zu thun . . .“

„Halten Sie ein! so lange ich müßte, süßte, daß ich gab, was ich zu geben hatte, Achtung und Freundlichkeit, nannte ich mich mit Recht Lucchesi's Gemahlin; als ich aber erfuhr, daß es noch ein höheres Geschick gab, das ich ihm weigern mußte, ein Gefühl! . . . sie hochte und senkte den Blick.“

„Paola,“ flüsterte er, „wem galt dies Gefühl?“ und Paola, als sie die Augen schloß, sagte: „Sie heißt Liebe — und Paola, ich liebe Sie!“

„Ein jungerer Ton, ein einziger drang über ihre Lippen — dann schloß sie beide Hände vor das Gesicht und sank auf einen der urchigen Postfüße.“

„Paola, nur ein Wort,“ bat Horst, „nur ein Wort, wem galt jenes Gefühl?“

„Eine Sekunde schloß sie noch, dann sah sie ihm voll in's Antlitz.“

„Ich lüge nicht — und will nicht verhehlen — ich habe Sie geliebt, und werde diese Gefühl so lange im Herzen tragen, wie es schlagen wird!“

„Dio, welche Sünde!“ freischte Pappa mit drei Kreuzen, „sie hat einen ihr christlich vermählten Mann!“ Horst aber preßte die Lippen auf das blöthe Haupt und legte es gegen sein Herz. „Alle Ketten will ich sprengen, Paola — und Dich mein nennen, Du einziges süßes Vieh!“

Sie schreute zusammen und mit mehrere Schritte von ihm zurück. „Nehret nicht weiter,“ sagte sie feierlich, „spricht kein Gelübde aus, was Ihr nicht halten könnt, und was ich nicht an-

nehmen darf. Kehrt heim in Euer Vaterland, ein anderes Weib wird bald mein Weib verdrängen, mich fesselt das Band der Kirche — ich kann nicht die Gattin eines Andern werden — und Ihr habt nicht nötig, unter den Wänden aus dem Hofe zu wohnen, die Frauen Eures Heimathlandes sind Eurer würdiger!“

Der Bildhauer lächelte nur auf diesen Einwurf. „Du liebst mich, Paola, weiter brauche ich nichts!“

Da zog die Thüre mit einem schnellen Ruck auf und ein alter Diener des kaiserlichen Hofes erschien mit trostlosen Mienen auf der Schwelle.

Signora Paola, Signora benedetta,“ stellte er mit erhabenen Händen, „o ich Armer, was soll ich thun? Das ganze Haus ist leer, die sämtliche Dienerschaft, die Aronin — Alles ist fort. Ach, mein armer Herr, mein armer Herr!“

„Was ist's mit ihm?“ fragten Horst und Reichardt zugleich mit Paola tröm dem Alten näher.

„Die Cholera wüthet in seinen Eingeweiden! O che paura! Alle fürchten sich! Signora Paola, was soll ich thun. Sie sind seine Gemahlin, was soll ich beginnen, denn auch ich habe paura!“ und er warnte und trümmte sich, als habe auch ihn bereits die Krankheit ergriffen.

Paola sagte nach einem Zuck. „Ich bin kein Weib und habe die Pflicht, ihn zu pflegen.“

„Führe mich zu ihm, Giacomo!“

„Nicht doch,“ wehrte Horst, „Dein Leben ist mein, Paola, das bekennte!“

Sie klickte ihn fest, abschleichenburen an. „Nein, mein Freund — meine Liebe gehört Dir für Zeit und Ewigkeit — meine Pflicht Jenem. So, nur so kann ich meine Schuld büßen — und ich will!“

„Wenn die sagt, ich will, so kann er Himmel wanken, sie läßt sich nicht bewegen!“ flüsterte Reichardt.

„Paola, wenn Du gehst,“ schrie Horst auf, „so tödest Du mich!“

„Nein, Geliebter — ich rette meine Seele und bewahre Dir die Freiheit. Ohne diesen Zwischenfall wäre ich vielleicht endlich doch nicht stark genug gewesen. Weh wohl!“ noch einmal freizete ihre Hand zitternd und falt die seine, dann fiel die Thüre zu.

Ragusa, den 11. September. Türkische reguläre Truppen besetzten umweil D'Alcigno einige Positionen absonderer Freiwilliger, welche diese verlassen hatten. Als die Albanesen zurücktraten, um ihre Positionen wieder einzunehmen, wurden sie unter Anführung einiger Verbündeter von den türkischen Truppen abgewiesen.

Simla, 12. September. In Herat ist ein Aufstand ausgebrochen; der Gouverneur von Herat wurde ermordet. — Abu Bakr hat mit seinen ersten Offizieren und einigen Hundert Reitern auf dem Wege nach Herat Kaminitwar passiert.

Konstantinopel, 11. September. Nach hier vorliegender Meldung hat Riza Pascha in einer von ihm einberufenen Versammlung der Notabeln von Dulcigno die Notwendigkeit der Ausantwortung Dulcignos an Montenegro darzulegen und mitgeteilt, daß der Sultan die von den Führern für die Befreiung Dulcignos gemachten Ausbaten aus seinen eigenen Mitteln zurückzuführen werde.

Konstantinopel, 11. Septbr. Wie es heißt, wären die Mächte übereingekommen, Dinofch bei der Türkei zu belassen, wenn diese Dulcigno sofort an Montenegro übergibt. — 12. September. Rabi Pascha hat seine Entlassung angenommen und Said Pascha ist an seiner Stelle vom Sultan zum Premierminister ernannt worden. In einem an Said Pascha gerichteten hat sagt der Sultan, angesichts des Ernstes der Lage und der Dringlichkeit, Maßregeln zu ergreifen, habe er eine Veränderung im Ministerium für notwendig gehalten und Rabi Pascha seines Amtes entsetzt. Er setze in Said Pascha das Vertrauen, daß es ihm gelingen werde, eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen zu erzielen. — Man erwartet noch weitere Veränderungen im Ministerium.

London, 11. September. Der Premier Gladstone bezieht sich heute nach Hannover, wo er wahrscheinlich bis zum November bleiben wird. In welchem richtete ein Schreiben an seine Wähler in Wiltshire, in welchem er für die ihm während seiner Amtszeit bewiesene allgemeine Teilnahme dankt und ausdrückt und gleichzeitig erklärt, daß er die aktive regelmäßige Leitung der Geschäfte wieder übernehmen habe.

Die „Times“ bespricht die Berichte über das angelegte Separatvergehen Russlands und Englands im Orient und hebt hierbei hervor, es sei nicht nur immerhin Grund, ein solches Verfahren zwischen Englands zu erwarten, sondern es sei im Gegensatz der strikten Grund vorhanden, es für unmöglich zu erklären. Das englische Kabinett erhielt eine Mitteilung des Fürsten von Montenegro, welche verleihe auf Dinofsch und Gruba unter der Bedingung verzichten würde, daß ihm die Pforte Dulcigno sichtlich und förmlich übergäbe. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel wäre die Flottendemonstration auf einige Tage vertagt, da die Boßhaft der Mächte den guten Willen der Pforte und die Schwierigkeiten bei der Uebergabe Dulcignos an Montenegro berücksichtigen wollten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Von den orientalischen Dingen läßt sich auch heute nichts anderes melden als daß die Ungewißheit andauert und auf die Nachrichten betreffend die Dulcigno-Frage kein Verlaß ist. Vorläufig wird die öffentliche Meinung nicht mehr sich mit den eventuellen Gruppierungen der Mächte zu beschäftigen, deren Voraussetzung ja doch alle eher als die Uebereinstimmung aller Mächte sein müßte. Ansehen ist auf die Verhältnisse, besonders in den italienischen Wäldern üppig blühenden Weltungen, betreffend den Anschluß dieser oder jener Staaten an einander, wenig Gewicht zu legen, schon deshalb weil die neuesten bezüglichen Combinationen auch mit möglichen wichtigen Personalveränderungen im Zusammenhang stehen, und ganz besonders läßt sich bezüglich Italiens schon heute bemerken, daß Organe die noch vor kurzem eine Anlehnung Italiens an Deutschland und Österreich und Gegenwehr gegen Frankreich predigten, nun wieder die Annäherung an Frankreich ins Auge faßten, selbst die aus Paris stammenden Gerüchte von der Eventualität einer Personalveränderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs wissen wollen.

Der offiziell-italienische „Dritto“ widmet der Zusammenkunft des Freiherrn von Haymerle mit dem deutschen

Reichskanzler in Friedrichsruhe eine eingehende Betrachtung und gelangt zu folgenden Konklusionen:

Die Allianz zwischen den beiden benachbarten Kaiserreichen ist beständig und unerschütterlich; das ist die Antwort und Warnung für Frankreich. Den Antiquen in Bulgarien stellen die beiden Kaiserreiche das Bündnis mit Rumänien entgegen; dies ist die Erwidrerung für Rußland. Und um einen Beweis von ihrer Macht und ihrem Uebergewicht zu erbringen, werden sie, während weiter Rußland den Müßig bestit, entlossen seine Prothektion gegenüber Bulgarien zu accentuieren, noch Frankreich moat, diejenige gegenüber Griechenland zu betonen, Rumänien zum Königreiche erheben. In dem die beiden Mächte den letzteren auf diese Weise zeigen, wie werthvoll ihre Unterstützung sei, werden sie zugleich Serbien einen Hint ertheilen, welches zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schwankt, und dessen weichenchige Wünsche erregen. Wenn dies aber offenkundige Ziele der Begünstigung von Friedrichsruhe sind, so können sie doch nicht die einzigen sein und es denn auch in der That nicht. Vielleicht handelt es sich um einen weiten Plan. Die Ereignisse gehen immer mehr der Reife entgegen und es ist nicht die Gewohnheit des Fürsten Bismarck, sich überlassen zu lassen und sich der Wahrnehmung, der Gefahren einer bestimmten Situation zu verschließen. Oesterreich-Ungarn im Orient zu stärken, die montenegrinische Frage und vielleicht die griechische zu lösen, sowie sich die Allianz der Türken und die Befreiung der Balkanpässe zu sichern, dies scheint eines der Mittel zu sein, deren sich Fürst Bismarck bedienen will, um sein Ziel zu erreichen. Letzteres besteht aber darin, Frankreich, welches durch den Mint Sambetta's erklärte, daß es auf das Wozgen rechte, zu nöthigen, bloß auf das Heute zu zählen.

Die Frage, ob Kandahar von England annektrirt werden soll oder nicht, wird in der Tagespresse noch immer lebhaft erörtert. Generalleutnant Kage, ein Mitglied des Indischen Rathes, spricht sich in einem an den „Standard“ gerichteten Schreiben gegen eine dauernde Besetzung von Kandahar aus. Nachdem er auseinandergesetzt, daß England zur Anexion der Stadt moralisch nicht berechtigt sei, bemerkt er, Kandahar könne niemals als ein Punkt der im östlichen Grenz betrachtet werden. Auch bespricht er das Argument, daß Indien Gefahr von Herat aus drohe. Die Russen hätten in Zurekhan ein ganz anderes Werk vor sich, als die Engländer einst in Indien. Er bezweifelt auch, ob der Dstir sich mit der englischen Herrschaft zufrieden geben werde. Schließlich empfiehlt er, wenn der neue Emir seinen Thron bestiegt habe, ihm zu gestatten, Kandahar mit dem übrigen Afghanistan einzuverleiben.

Die Anexion der Schweizergaueinseln durch Frankreich wird in einer gewissen Resignation von der englischen Presse hingenommen. Man zwingt sich zu einer freundlichen Miene, kann aber doch die Verthimmung nicht ganz verbergen. Die „Times“ berichtet, Frankreich habe seinerlei Eiferstuch zu befechtigen, falls es enschlössen ist, den Ueberrest des Volkes von Tahiti vermittelst europäischer und christlicher Einflüsse einem Zustande absoluter Degeneration zu entreißen. Etwas offener zeigt der „Globe“ seine wahren Gesühle. Er betont, Frankreich habe allezeit, ob es monarchisch oder republikanisch gewesen, Vernehmung seines Befehes angekreit. Die französischen Herrscher hätten von jeder den Plan, ein französisches Reich außerhalb Frankreichs zu begründen, und zum Beweise dafür erinnert „Globe“ an die Versuche, Indien den Engländern zu entreißen, an die Errichtung von Forts von Quebec bis Kouiffiana, behufs Zurückdrängung der Engländer und schließlich der Vertreibung derselben. Wenn diese Projekte ungeschädlich geblieben, so sei dies dem guten Willen Frankreichs nicht zu danken gewesen. Trotz mancher Verleumdungen habe Frankreich noch genug überseeischen Befäh, und der ist jetzt vergrößert worden. „Globe“ findet es merkwürdig, daß seitens der französischen Regierung weder den auswärtigen Mächten noch den französischen Kammern Mittheilungen über die abbaftigste Anexion gemacht worden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. September.

Se. Majestät der Königin haben geruht, dem Kreisgerichtsrath J. D. Seeburg zu Wittenberg den Nothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem pensionirten Gefangenen-Aufseher Kersten zu Thal im Kreise Albersleben, bisher zu Berlin, und dem Tuchmachergesellen Heinrich Karl Rodler zu Ahersleben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

dessen Ende auf freiem Platz, vor einem Hintergrund herrlicher Baumgruppen sich freie Luft erhob. Der Abend nahte und die Sonne überstrahlte Alles mit rothem Scheinbild; die Vögel zwitscherten ihren Nachtgesang, die Grillen zirpten ihr Schloßlied im Grase und nur einzelne Insekten wippten sich noch im letzten Sonnenstimmer. Ganz aus der Ferne erkundete die Festummit mit dem Geräusch der Cascaden und Fontainen zusammen. Die schlanken Marmorglieder der Götter leuchteten blendend und leuchtend — das hoch sitzende Antlitz blickte heiter und ernst wie immer in die Weite. Ein wildes Weh ergriß es Künstlerherz in dieser traumhaften Stille — alle heißen Wünsche — so heiß und so hoffnungslos — durchfluteten und durchströmten wieder seine Brust. Er wußte nicht mehr, aber Heine's, seines Lieblingsdichters Verse von der seltsamen Begegnung mit der Marmorgestalt der Sphing kamen ihm in den Sinn:

Die summen Alpen wüßten sich
Und lächelten flüchtig Genaden?

ja, ja, spielte es nicht dort um den Wind, das Lächeln, mit welchem sie ihm gesungen, „ich liebe Dich“ — aber dennoch hätte sich das rothe Paar ihm nicht genadet, nicht ein einzig Mal, selbst nicht beim Scheiden!

Die Nachtgall, sie sang so süß,
Da kam nicht widerstehlich

hieß es in jenen Versen! — O, um des Dichters Phantasie! Er fuhr wild durch seine dunkelbraunen Locken und lachte grollend mit.

Ein Kuß auf die Lippen meines eignen Wertes, dahin konnte mich doch die allerzweifelste Stimmung nicht führen“ — und dann ließ er sich schweigend und vor sich niederfallend auf den schwarzen Stufen nieder, über denen sich die hohe Königin des griechischen Himmels erhob.

Sanftame, beifamim leise Schritte waren über den Kies genad, er hatte sie nicht vernommen und sah noch immer im dämpften Brüten dort.

„Hält der Künstler Gottesdien vor seinem eignen Wert?“ fragte da eine Stimme und eine Hand legte sich leicht auf seine Schulter.

Er suchte zusammen. „Reichardt“, sagte er, nicht einmal erkaunt, „es ist schon von Dir, daß Du da bist, aber Du hättest früher kommen sollen!“

— Dem ersten Dompropstiger Wilhelm in Folge zu Halle a. S., welcher im Nebensatz bei dem Konfessionen der Kronung Sachsen fungirt, ist der Charakter als Konfessionen-Rath verliehen.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute Morgen hier eingetroffen; zum Empfangen auf dem Bahnhofs wurde anwesend der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Albrecht, Karl, Friedrich Karl sowie zahlreiche Begleite. Gegen 1/2 Uhr wurde der Zug signalisirt, welcher den hohen Gast dem eigentlichen Empfangen entgegenführte. Bald darauf fuhr der Train unter dem brausenenden Tönen der österreichischen Nationalmusik in die Bahnhofsallee. Kronprinz Rudolf sprang im nächsten Moment aus dem Salonwagen und wurde von einer herrlichen Umarmung und dreimaligen Kuße des Kaisers, sowie darauf in gleicher Weise von dem Kronprinzen begrüßt. Die übrigen hohen Herrschaften salutirten und folgten dann der schlanken, ritterlichen Gestalt, welche, in prächtiger Infanterie-Uniform, an der Seite unseres Kaisers, der zu Ehren des Tages österreichische Generals-Uniform trug, die Front entlang schritt. Daraus begaben sich die Herrschaften in die Kaiserzimmer, wo die üblichen Vorbereitungen erfolgten. Bald danach entführten die Hofkapellen die hohen Prinzen und Schätze nach dem Schloß. Um ersten Wagen sah Kronprinz und sodann die übrigen königlichen Hoheiten. Die verarmte Menge begrüßte die dovorjehende Menge mit brausenem Hufe. — 1/2 Uhr findet zu Ehren des hohen Gastes im königlichen Schloß ein Familienfest statt, zu welchem die Prinzen, das Personal der österreichischen Hofkapelle, die Feldmarschall-Leutenants Pejačević und Heindler und Graf Schenig, geladen sind. Deman nehmen an dem Diner nicht Theil. — Am 18. September feiert Kronprinz Rudolf auf einige Tage nach Oesterreich zurück, um dann nach Weßlitz zu gehen. — Auf der österreichischen Hofkapelle ist man über den verlässigen Empfang, welchen Kronprinz Rudolf hier gefunden, ganz entzückt.

Die „Ar. Ztg.“ schreibt: Die Reise des Unterstaatssekretärs Scholz in Reichshausmann nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck hängt, wie erzählt wird, mit der Goldwährungsfrage zusammen. Es wäre möglich, daß demnach auch der Präsident der Reichsbank, Wolff, nach Mainz zu gehen, nach Friedrichsruhe sich bezieht. Wenn dann die Verhandlung laut wird, die Ersetzung der reinen Goldwährung durch die Papierwährung geht, zu dem Finanzprogramm der Reichsregierung, und insbesondere des Reichskanzlers, so dürfte dieser Ausnahme jeder thatsächliche Anhalt fehlen.

Die mehrfach wiedererlebte Meldung, Baron Nathaniel von Rothschild aus London sei in Friedrichsruhe zu dem Fürsten Reichskanzler gewesen, ist, wie das „W. Z.“ aus Hamburg meldet, völlig ungenügend.

— In unserer aristokratischen Welt hat eine eben vollzogene Verlobung großes Aufsehen erregt. Der städtische General-Adjutant unseres Kaisers, General a. la suite Graf v. Lehmann, ein Mann in den besten Jahren, hat sich mit der 22-jährigen Schwester des Hofmarschalls des Prinzen Friedrich Karl, Margrarete von Kanitz, verlobt. Man erzählt sich, daß unser großer Kaiser, welcher dem Grafen Lehmann seit bekanntlich überaus wohlwollend gesinnt ist, zu dem glücklichen Brautpaar, als dieser dem Monarchen Meldung von der Verlobung machte, leutselig gesagt habe: „Ja, Lehmann, das war vernünftig von Ihnen.“ Auf der Parade wurde Graf Lehmann offentlich beglückwünscht.

Der frühere Staatsminister Dr. Falk befindet sich gegenwärtig auf einer, schon früher von uns gemeldeten Reise durch Italien, auf welcher er von seiner Gemahlin begleitet wird. Nach den letzten von ihm hierher gelangten Nachrichten war er noch vor kurzem in Neapel, um von da seine Reise fortzusetzen, von der er erst Ende Oktober zurückkehren gedenkt.

Am Freitag Nachmittag starb hier nach langem Leiden der Wirkliche Geheimrath und Oberlandtagsmeister v. Hagen im 63. Lebensjahre. Dr. v. Hagen stand seit einer Reihe von Jahren an der Spitze der preussischen Forstverwaltung. Ihm verankt das preussische Forstwesen zum großen Theile den hohen Standpunkt, den es heute einnimmt. Bis zum vorigen Jahre war er Mit-Direktor der Abtheilung für Domänen und Forsten im Finanzministerium und trat in gleicher Eigenschaft in das landwirthschaftliche Ministerium über, als diesem die Domänen und Forstangelegenheiten überwießen wurden. Seit dem 1. April v. J. war er Direktor der nun errichteten Abtheilung für die Forst- und Jagdsachen im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. Besondere Verdienste erwarb sich Herr

„Dann wäre ich ja um diesen Anblick betrogen!“ scherzte der „Mein Herr Dymalium, wie lange wird wohl die Beschönigung noch dauern, bis Du Dein Geshöpf mit Fleisch und Blut in die Arme schließest!“

Aber eh' jener völlig vollendet hatte, theilte sich das Geshöpf hinter der Göttin, und eine schlante, schwarze Gestalt hüpfte über den Wald, und eh' ein Laut dem Munde des Bildhauers hatte entschlüpfen können, lag in blondes Paup auf seiner Brust — und hatten seine kräftigen Arme es warm und fest umschlossen.

„Juno!“ flüsterte er dann endlich und hob das bleiche, thranenbedeute Antlitz zu dem Jena auf und zwei heiße Tränenpaare begannen sich im ersten unigen Kuße.

Ein langes verwundertes Fragen gab es dann später kaum. „Es war die höchste Zeit, Paola, daß Du kamst“, sagte Forst mit leuchtenden Wäldern, „hier zu jüngen Genes Ebenbildes überlegte ich so eben, ob es nicht besser sei, dies ganze irdische Dasein — doch nein, was sage ich? Es ist ja so reich, so schön das Leben! Sieh, dort sinkt die Sonne, aber morgen erhebt sie sich auf's Neue, unser ewig junges, unvergängliches Glück zu beleuchten!“

„Ja es war auch die höchste Zeit für meine Schwester Paola“, flüsterte Reichardt hinzu — die zwei Monate, welche sie im Hause des verstorbenen Signor Lucchesi die Wüthentruer trug, sind endlich lang gewesen. Dann kam der Baron, welchem Paola, trotzdem ihre hier erbeten Gemahl, es in ihre Wüthtr gestellt, doch das Erbe gelassen — weil sie weiß, daß Dame Joh' sie rächen wird — und Mariame Pava war im Besitz von Paola's Wüthentruer wieder unaußsächlich hochmüthig geworden — so war es denn sehr notwendig, daß ich ein Wüthentruer sprach und mich mit ihr auf die Reise begab, um das bräutliche Ergußigen auf ihr verlassenes Geshöpf zu jauern!“

„Und es war auch Dein freier Wille?“ fragte Forst mit einem Kuß auf die Hand der Beliebten. „Du fürchtest Dich nicht vor dem alten, barbarischen Deutschland?“

„Nein“, lächelte sie, „denn wo die Liebe im Herzen wohnt, ist doch ewiger Sonnenchein!“

Preussische Central-Boden-Credit-Actiengesellschaft.

Subscription auf 7,500,000 Reichsmark
4proc. unkündbarer, im Wege der Verloosung
al pari rückzahlbarer Central-Pfandbriefe
vom Jahre 1880.

Subscriptions-Tage: 16. u. 17. September d. J., an letzterem Tage bis ein Uhr Mittags
(vorbehaltlich früherer Schließung).

Subscriptions-Cours: 98 1/4 Procent.
Zeichnungsstellen in der Provinz Sachsen:

in Halle a/S. bei dem **Halleschen Bankverein**
von **Kulisch, Kaempff & Co.,**
„Magdeburg bei **Louis Maquet.**

Wegen der Zeichnungsstellen an den übrigen Plätzen und wegen der Einzahlungs-Termine wird auf die frühere
Bekanntmachung Bezug genommen.

Berlin, im September 1880.

Die Direction.

v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Mittwoch den 15. d. Mts. bleibt unser
Geschäftslocal geschlossen.
Gebrüder Salomon, Leipzigerstr. 91.

Neuheiten für Herbst und Winter
in
Herren-, Damen- u. Kinderhüten.
Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik. Halle a/S., gr. Ulrichsstr. No. 55.

Grube **Neuglück** Verein bei **Nietleben**
empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte
Stückkohle für 50 $\frac{1}{2}$ per Hectoliter ab Grube und
63—65 $\frac{1}{2}$ franco Halle (a G. ca. 48 $\frac{1}{2}$).
Knorpellkohle für 42 $\frac{1}{2}$ per Hectoliter ab Grube und
55—57 $\frac{1}{2}$ franco Halle (a G. ca. 42 $\frac{1}{2}$)
als billiges Heizmaterial.
Bestellungen werden für **Halle** und **Giebichenstein**
Königsstraße 40e parterre.
Dorrenstraße 2,
große Ulrichstraße 19,
Sophienstraße 30 im Centre.
angenommen.

Ein ercent. Hofmeister, mit guten
Zeugnissen versehen, wird gesucht. An-
meldungen nimmt entgegen Herr Ge-
schäftshändler Kluge, Eisenb.

Teppiche,
Tischdecken,
Moebelstoffe,
Läufer,
Cocoas-Fabrikate
in reichster Auswahl zu bil-
ligsten Preisen empfiehlt
Das Specialgeschäft
von
Conrad Hayn,
Poststr. 8. Halle a. S.

Spezialartikeln versendet in Wag-
gonabladungen à Gr. 3/2 M. fr.
T. Vocke, Bangh.
Von einer alt. Dame mit Tochter
wird sof. 1 Etube, K., Küche, einfach
meubliert, auf 4 Wochen zu mieth. gef.
Abt. mit Preis sub J. C. 2632 bef.
Rud. Mosse, Berlin SW.

Ein tüchtiger **Kellner** mit guten
Zeugnissen (Oesterreicher), 24 Jahre
alt, unverheiratet, wünscht eine Stelle
sofort oder zum 1. Octbr. Adresse A.
Z. postlag. Thal in Thüringen.

Maler-Gesuch.
Ein **Waltergehülfe** findet sofort
dannere Arbeit bei
M. Wankner in Gröbzig.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß
wir auf vielfältiges Verlangen ein
Flaschenbier-Depôt in Halle a/S.
errichtet haben und bitten ganz ergebenst, diesen unseren neuen Unter-
nehmen dieselbe Theilnahme wie unserem Ausschanklocal, **Alte**
Promenade, entgegenzubringen.
Wir verkaufen:
Moabiter Klosterbräu, 20 Hl. mit Patent-
verschuß für 3 Mark.
Pariser Bier (hell), 20 Hl. mit Patentver-
schluß für 3 Mark.
Helles Lagerbier, 24 Hl. mit Patentverschuß
für 3 Mark.
Sämmtliche Flaschen werden in der Brauerei gefüllt und sind
mit Original-**Etiquetten** versehen.
Berlin, September 1880.
Brauerei Moabit.

Auf Rittergut **Fichtenh. b. Drebna**
wird zum sofortigen Antritt d. 1. Oct.
ein thätiger junger Mann als **Verwaltung**
oder zweiter **Verwalter** gesucht.

Auf Rittergut **Mühlberedt I.**
Station **Großen-Gottern**, liege-
ca. 400 **Str. Kopimohn** in samst. d.
ner Waare zum Verkauf.

In Original-Längen von 3—4 Meter
DAMPFHEIZUNGS-ANLAGEN.
von bestem
zinnem
Eisenblech,
an
Haltbarkeit
und Heizungs-fähigkeit dem Kupfer nicht nachstehend, liefert zu
billigsten Preisen **Gustav Riese, Plagwitz-Leipzig.**

Freitag den 17. d. M. stehen
100 bairische Stiere und
Dhfen im „rothen Roß“ zu
Halle a/S. zum Verkauf.

Engros-Lager
von
Rüben-Lager
Gabeln,
Spaten,
Scheffel,
Hack-
messer,
Putzmesser
zu billigsten Preisen
bei
ottoLinke,
Königsplatz 6.

Für Leidende
zur nochmaligen Erinnerung,
daß
Müller'sche Heilmethode
am nächsten **Freitag** den
17. September von **Morgens**
8 bis Nachmittags 6 Uhr im
„goldnen Hirsch“ in **Halle**
für **chronische Stränge** zu spre-
chen ist.

Laden-Vermiethung.
Ein nach modernem Styl neu
erbauter grosser Laden mit grossen
Schaufenstern in der Schmeer-
strasse, dicht am Markt gelegen,
ist mit oder ohne Wohnung per
1. October zu vermieten. Näh.
bei
Herm. Bauchwitz,
Markt 4.

Den geehrten Eltern empfehle ich
meinen **Kindergarten** für Knaben und
Mädchen von 3—6 Jahren, welcher
für Sommer u. Winter geeignet ein-
gerichtet ist. **Berno. Hauptmann Köhler,**
Gottesackerstraße 11.

Eine **Vierhandlung, Mineral-**
wasser-Anstalt u. Eisfabrik sind
gegen Uebernahme der Utensilien etc.
in einer Provinzialstadt von 14,000
Einwohnern ohne Grundstüd sofort zu
übernehmen.

Ich bin bis Anfang October ver-
reist.
Dr. med. **Risel.**

Umsatz p. anno ca. 250,000 Fla-
schen und ca. 1000 Dec. Bier in Kä-
fern. Offerten erbittet man unter K.
80 an **Ed. Stüdrath** in d. Exp. d.
Ztg. niederzuliegen.

Dank.
Ich fühle mich geborgen, meinen
innigsten Dank zu sagen für die viel-
seitige und herzliche Theilnahme bei dem
Beerdigung meiner lieben Frau. Dem
Herrn **Pastor Knoblauch** für die am
Grabe gehaltenen trostreichen Worte,
sowie allen denen, welche ihren Sorg-
so reichlich mit Kronen und Kran-
zen u. Schmücken, meinen herzlichsten
Dank. Möge Gott Allen ein reiches
Verzeihen sein.
Wettin a/S., d. 11. Sept. 1880.
V. Voelckel, Wauernsgr.

Hauskaufgesuch.
Ein schönes herrschaftliches Haus,
zweistöckig, mit Garten, wünscht zu
kaufen. Gef. Abt. von **Selbstverkaufern**
unter D. W. an **Ed. Stüdrath** in der
Exp. d. Ztg.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. September.

Den Antrittsbalt des Kronprinzen Rudolf in Ungarn wollen die hiesigen domizilirenden österreichischen und ungarischen Vertreter...

Die Verlesung einer hohen Klasse des Höchsten Hofrats Hansons an den Dompfuhl Holzer in Trier hat in weiten parlamentarischen Kreisen...

In den letzten Tagen hat hier eine Versammlung der hier anwesenden Mitglieder des Central-Wahl-Comitès der Fortschrittspartei stattgefunden...

Der „Bef.“ schreibt mir aus Sachsen: Die Strenge, mit welcher die sächsische Regierung neuerdings gegen die Sozialdemokraten vorgeht...

Gegenüber den falschen Nachrichten, welche die ultramontanen Zeitungen über die neuliche Verhaftung eines katholischen Pfarrers zu verbreiten suchten...

Magazin, 8. September. Schon seit längerer Zeit hatte der Reichswehrminister von Blomow...

— Zu dem Material, welches dem preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten zur Klärung aller Fragen über natürliche und künstliche Wasserstraßen vorliegt...

Jokales.

Halle, den 13. September.

In der vergangenen Nacht hat ein aufregender Vorfall in unseren Mauern stattgefunden. Vor dem Steinthor wurde gegen 12 1/2 Uhr der Fiederhändler Lude aus Roitzsch durch den 20 Jahre alten Steinleger Emil Krause...

Am Sonnabend früh gelang es der Energie unseres Criminal-Commissariats, auf dem Hofplatze einen jungen Menschen zu verhaften...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Erurt, d. 12. Sept. Die Wiederlegung des Johannisfestes und Johannisbäumens welche im Frühling dieses Jahres begonnen war...

den mußte, soll nun fortgesetzt werden. Antragsvor und Forderungen werden dann noch als die einzigen überbliebenen Befugnisse...

— Aus Thüringen, 11. September. Bereits im Jahre 1878 entpflanzten aus dem Zuchthaus in Waasfeld zwei Straflinge darunter ein berühmter Dieb...

— Das Amtblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vacante geistliche und Lehrstellen. Durch Ableben ihres Inhabers ist die evangelische Pfarrstelle zu Mehmitz, Diöcese Salzweide vacant geworden...

— Vor dem Landgerichte Orla stand dieser Tage ein 13jähriger Schuljunge unter der Anklage, einen Eisenbahnzug dadurch gefährdet zu haben...

Dem Manöver des 3. Armeekorps gegen einen markirten Feind

lag als Generalidee zu Grunde, daß ein Nordkorps (das 3. Armeekorps) zum Schutz von Berlin über Brüg einen Südtrupp einmarchieren sollte...

Die Spezialtruppe für den markirten Feind befugte dagegen, daß am 11. September früh beide Korps bei Budow aufeinander getroffen sind...

Der kommandirende General des Nordkorps, General der Infanterie v. Gros, General v. Schwarzhoff, hatte für den Kampf folgende Disposition ausgegeben:

Das etwa vor die Situation früh 8 1/2 Uhr, als das Korpsmanöver unmittelbar nach Antritt des obersten Kriegsherrn und der Häuptleuten seinen Anfang nahm.

Der Großherzog von Hessen war hiernach der Erste auf dem Platze nach ihm der Prinz Friedrich Carl in der Uniform der Jäger...

Wagen, befing seinen Fuß und sprengte in kurzem Galopp zu den flüchtigen Damen und Herren, die ihn ehrsüchtig begrüßten.

Das Manöver hatte einen dem Grundsätze möglichst ähnlichen Verlauf. Die Avantgarde des markirten Feindes — die der Oberst Fischer, Kommandeur des brandenburgischen Jäger-Regiments Nr. 35...

Hiermit erscheint das Manöver sein Ende. Der Kaiser veranordnete die Offiziere um sich, hielt Kritik und feierte zusammen mit den würdlichen Personaten nach Berlin zurück.

